

**Grußwort Herr Minister Meyer 11. September 2013
Verleihung der Forstmedaille ab 16.00 Uhr im Herzog-Wilhelm-Saal
der Porzellanmanufaktur Fürstenberg**

Es gilt das gesprochene Wort

Gliederung:

- Begrüßung und Dank an Geschäftsführerin Frau Saalfeld
- Rolle von Wald und Holz in der Industrialisierung
- Johann Georg von Langen, ein Vater der Nachhaltigkeit in Niedersachsen
- Jahr 1713:
300 Jahre Carl I. und 300 Jahre Nachhaltigkeitsbegriff
- Vorstellung der Jury, diesjährige Preisträger

Während der Ansprache läuft im Hintergrund eine Präsentation mit passendem Inhalt.

Zitate sind *kursiv* gesetzt.

Begrüßung und Dank

Sehr geehrte Frau Saalfeld,

sehr geehrter Herr Bürgermeister König,

verehrte Anwesende.

Lassen Sie mich zunächst Ihnen, sehr geehrte Frau Saalfeld für Ihre freundliche Begrüßung danken.

Ich freue mich, dass wir heute in Ihrem traditionsreichen Schloss, 90 Meter hoch über der Weser gelegen, zu Gast sein dürfen.

Ich kann mir kaum einen Ort vorstellen, der unserer diesjährigen Verleihung der Forstmedaille einen würdigeres und passenderes Ambiente bieten könnte.

Auf den Grund hierfür möchte ich gleich näher eingehen und an die Zeit vor 3 Jahrhunderten erinnern.

Zuvor möchte ich unseren Musikanten sehr herzlich danken, die uns eben mit feierlichem Hörnerklang eingestimmt haben.

Wir hören heute das Waldhorn-Ensemble der Musikschule Höxter unter Leitung von Martin Leins.

Liebe Gäste

Rolle von Wald und Holz in der Industrialisierung

Da ich in Holzminden wohne und aufgewachsen bin, habe ich mich mit der Geschichte meiner Heimat etwas näher beschäftigt.

Vielleicht hatten Sie vorhin schon Gelegenheit, einen Blick in die Ausstellungs- und Museumsräume zu werfen.

Dann wird Ihnen die große Ausstellung im Erdgeschoss „Arbeit, Holz und Porzellan“ nicht entgangen sein.

Sie widmet sich Herzog Carl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel und seiner Wirtschaftspolitik im 18. Jahrhundert.

Herr Thomas Krueger ist Historiker des Hauses, er hat viele Exponate zusammen getragen und in der Ausstellung zugänglich gemacht.

Carl I. wurde 1713, also vor genau 300 Jahren geboren.

Es ist eine spannende Angelegenheit, in der heutigen Kulturlandschaft des Weserberglandes auf Spurensuche zu gehen, denn man findet noch zahlreiche Zeugnisse der damaligen Wirtschaft:

Steinbrüche, Mühlen, Glasmanufakturen, bis hin zu Tongruben.

Und wir finden Reste einer heute fast verschwundenen historischen Waldnutzungsform, des so genannten „Mittelwaldes“.

Die Porzellanmanufaktur Fürstenberg ist für ihr hochwertiges Porzellan heute weltweit bekannt.

Auch sie gehört zu den Zeugen der damals aufstrebenden Wirtschaft.

Wer durch die Ausstellung geht, dem wird schnell deutlich: Holz war vor der Erschließung der fossilen Energieträger, wie Öl und Kohle, einer der wichtigsten Rohstoffe überhaupt.

Mehr noch: Holz war der eigentliche Motor für die frühe Industrialisierung.

Voraussetzung für stetige Holzlieferungen waren planmäßig bewirtschaftete und intakte Wälder.

Diese waren fast von der Landkarte verschwunden, denn ein vorausschauendes Wirtschaftsprinzip steckte damals noch in den Kinderschuhen.

Und es bedurfte kluger und charismatischer Persönlichkeiten, die die neuen Wirtschaftsprinzipien einführten.

Johann Georg von Langen, ein Vater der Nachhaltigkeit in Niedersachsen

Eine der zentralen damaligen Gestalten war der ungemein vielseitig begabte Hofjägermeister von Herzog Carl I., Johann Georg von Langen.

Von Langen hat auch im europäischen Ausland bis hin nach Dänemark und Norwegen seine Spuren hinterlassen.

Seine Porzellan-Büste und sein Porträt sind Ihnen vielleicht schon im Eingangsbereich des Schlosses aufgefallen.

Auch auf einer Seite der Forstmedaille, die wir heute dreifach vergeben wollen, ist Johann Georg von Langen im Halbreliet abgebildet.

Von Langen hatte die Idee, das Schloss Fürstenberg für die neue Porzellanmanufaktur umzubauen.

Und er legte mit seiner planmäßigen Vermessung der Wälder und Holzvorräte des „Weserdistrictes“, also des heutigen Landkreises Holzminden, den Grundstein für die moderne Forstwirtschaft.

Seine damals neuartige Erkenntnis und Forderung war: *[Zitat]*

„Es darf nicht mehr Holz gehauen werden, als zuwachse.“

Daher gilt Johann Georg von Langen als einer der Väter eines heute sehr häufig, ja häufig auch missbrauchten Begriffs: dem der „Nachhaltigkeit“.

Jahr 1713: 300 Jahre Carl I. und 300 Jahre Nachhaltigkeitsbegriff

„Sie finden Nachhaltigkeit modern?“

Wir auch – seit 300 Jahren.“

So lautet der Slogan der deutschen Forstwirtschaft zum diesjährigen Jubiläumsjahr und lenkt damit ebenfalls den Blick zurück ins Jahr 1713.

Denn es ist für uns nicht nur als Geburtsjahr von Herzog Carl I. von Bedeutung.

Der Zufall wollte es, dass im gleichen Jahr in Leipzig das erste geschlossene Werk über die Forstwirtschaft herausgegeben wurde.

Ich meine das berühmte Buch mit dem barocken Titel

„Sylvicultura oeconomica oder haußwirtliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht“.

Es ist auch ein politisches Buch, das sich für Generationengerechtigkeit einsetzt.

Der Autor war jedoch kein Förster, sondern der gelehrte Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz.

Ein Jahr vor seinem Tode hat er in seinem Buch die Summe seiner Erkenntnisse zusammengestellt, die er aus seinen Beobachtungen auf vielen Reisen gesammelt hatte.

Dort war er immer wieder auf übernutzte oder zerstörte Wälder gestoßen.

Zum ersten Mal überhaupt fordert jemand, *[Zitat]* „eine Conservation und Anbau des Holzes anzustellen, dass es eine continuierliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe, weiln es eine unentberliche Sache ist, ohne welche das Land in seinem Esse nicht bleiben mag.“

„Das Land in seinem Esse nicht bleiben mag“, wie wohl die meisten Menschen seiner Zeit hatte von Carlowitz also vorrangig rauchende Schornsteine und wirtschaftliche Interessen im Blick.

Holz ist als nachwachsender Rohstoff auch heute sehr begehrt.

Wald und Holz werden beim Klimaschutz und bei der Umsetzung der Energiewende noch eine bedeutende Rolle spielen.

Aber seit der ersten Prägung des Nachhaltigkeitsbegriffs vor drei Jahrhunderten ist viel Wasser die Weser hinunter geflossen, die ehemals kleine Welt hat sich zum globalen Dorf gewandelt.

Wir müssen endlich überzeugende Antworten auf den weltweiten Verlust der biologischen Vielfalt finden, um sie dauerhaft auch weiterhin nutzen zu können..

Und wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Umwelt auch zahlreiche Funktionen für uns Menschen sicherstellt: zum Beispiel Arbeitsplätze und auch die Erholung.

Im Laufe seiner weltweiten Karriere wurde der Nachhaltigkeitsbegriff daher immer wieder um neue Gesichtspunkte erweitert.

Der „Rat für nachhaltige Entwicklung“, der die deutsche Bundesregierung berät, definiert „Nachhaltige Entwicklung“ wie folgt:

„Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zu-

kunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.“

Die diesjährigen Preisträger

Liebe Festgesellschaft.

Viele reden heute von „Nachhaltigkeit“, es vergeht kein Tag, an dem dieser Begriff uns nicht irgendwo in den Medien begegnen würde.

Aber: „Es gibt nicht Gutes, außer man tut es.“

[Erich Kästner.]

Im 300. Jubiläumsjahr der forstlichen Nachhaltigkeit wollen wir mit der Forstmedaille zwei Vereine und eine einzelne Person mit der Forstmedaille ehren, für die Nachhaltigkeit kein leeres Wort geblieben ist.

Ich stelle Ihnen nun die weiteren Jurymitglieder vor:

Mein ehemaliger Staatssekretär, Herr Paschedag, war Vorsitzender der Jury.

– Frau Sigrid Maier-Knapp-Herbst

war Präsidentin der Klosterkammer Hannover

– Herr Reinhard Benhöfer

Arbeitsstelle Umweltschutz im Haus für kirchliche Dienste Hannover

– Herr Klaus Jänich

Vizepräsident der Niedersächsischen Landesforsten Braunschweig

– Herr Professor Dr. Hermann Spellmann

Direktor der NW-FVA Göttingen

– Herr Dr. Reinhard Löhmer

Stellv. Vorsitzender BUND, LV Niedersachsen e. V.

– Herr MdL Frank Oesterhelweg

Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, LV Niedersachsen e. V.

Die Jury hat aus vielen Vorschlägen drei herausragende ausgewählt.

Ich habe mich davon überzeugt: die Jury hat eine glückliche Hand bewiesen und weise Entscheidungen getroffen.

Denn die drei diesjährigen Preisträger haben jeder auf seine Weise Vorbildliches für den Wald geleistet.

Und zwar auf Gebieten, die ganz oben auf der Tagesordnung der Landesregierung stehen und mir ein persönliches Anliegen sind.

Ich nenne Herrn Adolf Wilshusen.

Herr Wilshusen ist Landwirt und Waldbesitzer im Landkreis Rotenburg-Wümme, er kämpft seit über zwanzig Jahren für die ökologische Entwicklung seines Waldes und gegen überhöhte Wildbestände, wenn es sein muss, auch mit unkonventionellen Mitteln.

Leider beobachten wir auch in anderen Landesteilen regional überhöhte Wildbestände, die sich negativ auf den Wald und die Landeskultur auswirken.

Das ist nicht hinzunehmen, denn eine zeitgemäße und naturnahe Jagd muss sich an ökologischen Prinzipien ausrichten.

Daher lautet meine Devise: das Wild ist fester Bestandteil unserer Landeskultur, aber die ordnungsgemäße Waldwirtschaft darf nicht beeinträchtigt werden.

Dieses durchzusetzen erfordert Mut, Durchhaltevermögen und eine gehörige Portion Kampfgeist.

Alles das hat Herr Wilshusen bewiesen und wir werden gleich mehr über die näheren Umstände erfahren.

Zum Zweiten lernen wir den noch sehr jungen Verein „Kindererlebniswald Hildesheim“ kennen.

Der Verein hat den historischen Forstgarten aus dem 18. Jahrhundert zu einer Stätte der Waldumweltbildung ausgebaut und veranstaltet nun Walderlebnisse und Umweltbildung für drei- bis zehnjährige Kinder.

Heute heißt „Umweltbildung“ nichts anderes als „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Wälder werden viel älter als wir Menschen, oft mehrere Jahrhunderte.

Die natürlichen Entwicklungen im Wald laufen sehr langfristig ab.

Daher können Wälder sehr anschaulich zeigen, wie Nachhaltigkeit funktioniert.

Ich freue mich, dass auf private und ehrenamtliche Initiative hin in Stadtnähe ein äußerst attraktiver außerschulischer Lernort entstanden ist.

Und zum Dritten hat die Jury einen Verein ausgewählt, der im nächsten Jahr sein 50jähriges Jubiläum feiert und als eine der ältesten Bürgerinitiativen Niedersachsens gelten darf.

Die „Gesellschaft der Freunde des Hasbruch“ hat in den Sechzigerjahren verhindert, dass dieser schützenswerte über sechs Quadratkilometer große und urtümliche Wald zwischen Bremen und Oldenburg von der Autobahn 28 zerschnitten wird.

Auch heute noch ist der Verein für den Hasbruch aktiv im Naturschutz, für Erholung und Kulturgeschichte tätig.

Wir werden gleich mehr erfahren und ich bin schon sehr gespannt darauf, was die nachfolgenden Redner anschließend über unsere drei Geehrten sagen werden.

Ehe wir im Programm fortschreiten, hören wir noch ein Grußwort des Ortsbürgermeisters von Fürstenberg, Herrn Uwe König, und anschließend wieder das Waldhornensemble der Musikschule Höxter unter Leitung von Martin Leins.

Ich wünsche Ihnen viel Freude an diesem besonderen Hörvergnügen.